



Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

2016 habe ich in einem Altenheim in Münster einen Vortrag gehalten, in dem ich auch auf die Frage zu sprechen kam, ob Nahtoderfahrungen auf Halluzinationen beruhen könnten. Ich habe den Zuhörerinnen und Zuhörern damals Folgendes gesagt:

„Wenn jemand von Ihnen in den letzten 20 Jahren regelmäßig den *Spiegel* gelesen hat, dann wird er sich erinnern, dass darin von Zeit zu Zeit Artikel über Nahtoderfahrungen gestanden haben. Der Inhalt drehte sich meistens darum, dass das Rätsel der Nahtoderlebnisse nun gelöst sei.

Wissenschaftler hätten eine Erklärung gefunden in dem Sinne, dass es sich um Halluzinationen handelt. Würde man alle diese Artikel, die im Lauf der Jahre erschienen sind, nebeneinanderlegen und miteinander vergleichen, könnte man allerdings feststellen, dass jedes Mal eine andere angebliche „Lösung“ des Rätsels Nahtoderfahrung genannt wurde. Ich erwähne das, um darauf hinzuweisen, dass die Diskussion nicht immer ganz seriös geführt wird. Denn gäbe es die *eine* wissenschaftlich abgesicherte, empirisch bestätigte Erklärung für dieses rätselhafte Phänomen, müsste man nicht immer wieder neue Erklärungen nachliefern.“

An die „unendliche Geschichte“ immer neuer Erklärungsversuche musste ich denken, als am 26. 2. dieses Jahres im Spiegel (und in anderen Medien) darüber berichtet wurde, dass Ärzte kurz vor dem Tod und noch Sekunden danach

bei einem 87-jährigen Mann Hirnströme nachweisen konnten. Das wird (wieder einmal) in dem Sinne interpretiert, dass man damit Nahtoderfahrungen erklären könne. Die Nachricht hat viele Menschen, die sich für das Thema interessieren, irritiert. Ist jetzt doch erwiesen, dass es sich nur um Halluzinationen handelt?

In dieser Ausgabe unserer Mitgliederzeitschrift nehmen der österreichische Journalist Werner Huemer („Thanatos-Tv“), der sich auf dem Gebiet der Nahtodforschung bestens auskennt, sowie Prof. Dr. Dr. Wilfried Kuhn Stellung.

Dass Nahtoderfahrungen keine Halluzinationen sind, dafür sprechen unter Anderem ihre paranormalen Aspekte. Dazu gehören zum Beispiel die außersinnlichen Wahrnehmungen bei einer Außerkörpererfahrung und das Sehen blinder Menschen. Mit dieser Thematik beschäftigen wir uns in einem Buch, das gerade erschienen ist. Es wurde von Prof. Kuhn und mir herausgegeben und trägt den Titel *Im Angesicht der Ewigkeit: Faszinierende Erklärungen von Nahtod-Erfahrungen aus der Sicht der Wissenschaft*. Es erscheint im Crotona-Verlag und enthält teilweise überarbeitete und ergänzte Beiträge aus früheren Tagungsbänden des Netzwerk-Nahtoderfah-

Inhalt

Editorial	1
Bitte um Mitwirkung an Umfragen	2
Hirnaktivität zum Todeszeitpunkt.....	2
Erlebnisbericht	7
Leserbrief	7
Einladungen	7
Radiointerview mit Prof. van Laack	8
Buchbesprechungen	8
Veranstaltungen	11
Impressum / Datenschutz.....	12

rung. Sie finden in dem Buch Aufsätze von Pim van Lommel, Wilfried Kuhn, Sabine Mehne, Alois Serwaty und vielen anderen Autorinnen und Autoren. Das Buch kostet 17,95 €, die Kindle-Ausgabe 13,99 €.

Am Ende dieses NTE-Reports finden Sie den Flyer zu unserer nächsten Tagung in Freckenhorst, die vom 21. bis 23. Oktober 2022 stattfindet. Das Thema lautet: *Nahtoderfahrungen und Spiritualität*. Unter anderen wirken mit der Physiker Prof. Andreas Neyer, der Nahtodexperte und Sterbeforscher Bernard Jakoby und Prof. Oliver Lazar, der durch eine empirische Studie zu Jenseitskontakten Aufsehen erregt hat.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

*Ihr
Joachim Nicolay*

Bitte um Mitwirkung

Online-Umfrage zu außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen

Sehr geehrte Damen und Herren,
Im Rahmen meiner Masterarbeit untersuche ich außergewöhnliche Bewusstseinszustände bei Meditation und klassischen Nahtoderfahrungen. Mit Ihrer Teilnahme unterstützen Sie mich nicht nur bei der Erstellung meiner Thesis, sondern leisten auch einen äußerst wichtigen Beitrag zur psychologischen Erforschung dieses Themengebietes.

Die Befragung ist anonym und dauert ungefähr 30-45 Minuten. Durch Anklicken des untenstehenden Links gelangen Sie zur Startseite, auf der Sie ausführlich über den Ablauf und Datenschutz informiert werden und sich im Anschluss für oder gegen eine Teilnahme entscheiden können.

Nach Abgabe meiner Thesis werde ich via Rundmail und/oder auf der Homepage über meine Ergebnisse informieren.

Anbei der Link zur Online-Umfrage:
<https://www.socisurvey.de/AussergewoehnlicherBWZ/>

Wir hoffen auf reges Interesse und bedanken uns im Voraus für Ihre potenzielle Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen,
Dr. Ulrich Ott (Versuchsleiter)

Laura Sophie Neumaier
(Masterstudentin Psychologie)

Interviews für Diplomarbeit

GESUCHT werden Menschen mit einer NTE, die bei der Online-Umfrage und/oder einem Interview über Astrologie & NTE' teilnehmen! Im Rahmen einer Diplomarbeit in Psychologischer Astrologie am Keplerinstitut in Wien wird der Frage nachgegangen, ob und inwiefern sich ein derartig prägendes Ereignis im Horoskop spiegelt.

Alle Daten und Geschichten werden von der Autorin achtsam und anonymisiert behandelt. Sie bleiben im Rahmen der Ausbildung und dienen dem Abschluss der Ausbildung und dem langjährigen Interesse an Astrologie und Sterbeforschung. Eine Teilnahme würde sehr hilfreich sein und die Autorin sehr freuen!

Weitere Info und Kontakt unter: Jasmin Ladenhaufen, jasmin@ladenhaufen.net, tel. +436805501902. Die Umfrage finden Sie unter:

<https://www.umfrageonline.com/s/hmpcaqi>

Wissenschaft

Hirnaktivität zum Todeszeitpunkt

Werner Huemer

Eine im Februar 2022 veröffentlichte Studie beschreibt erstmals, welche Veränderungen sich im Gehirn eines sterbenden Menschen zeigen. Um den Todeszeitpunkt konnten rhythmische Hirnwellenmuster dokumentiert werden, die denen ähneln, die während des Aufrufs von Erinnerungen oder während des Träumens auftreten. Diese Beobachtungen gelten nun als mögliche Erklärung dafür, dass es im Rahmen von Nahtoderfahrungen (NTE) zu einer Lebensrückschau kommt. Und sie werden außerdem als Beleg dafür gehandelt, dass NTE vom Gehirn konstruiert werden und also kein Hinweis auf ein Weiterleben nach dem

Tod sind. Das Bewusstsein stirbt demnach mit dem Gehirn. Sind solche Schlussfolgerungen zulässig?

Die letzten Sekunden im Leben eines 87-Jährigen

Es ist schwer zu dokumentieren, was beim Tod eines Menschen im Gehirn wirklich passiert. Denn es müsste just zum Todeszeitpunkt eine Elektroenzephalographie (EEG) durchgeführt werden, die Einblicke in die Gehirntätigkeit gibt. Umso größere Aufmerksamkeit erregte der Fall eines 87-jährigen Patienten, bei dem es glückliche Umstände erlaubten, den Todeszeitpunkt mittels EEG zu dokumentieren. Der alte Mann hatte einen Sturz erlitten, was zu zwei Blutungen zwischen Hirnhaut und Gehirn geführt hatte. Eines der Hämatome konnte behandelt werden, aber nach zwei Tagen verschlechterte sich der Zustand des Patienten, er entwickelte Epilepsien. Um die Anfälle behandeln zu können, setzten Dr. Raul Vicente und seine Kollegen von der Universität Tartu (Estland) ein kontinuierliches EEG ein. Während der Aufzeichnungen traten Herzrhythmusstörungen auf, das Gehirn wurde schlecht versorgt, schließlich starb der Patient an einem Infarkt und wurde – seinem eigenen Wunsch folgend – nicht reanimiert.

Das EEG zeichnete also – soweit bekannt, zum ersten Mal – die Aktivität eines sterbenden menschlichen Gehirns auf, und zwar insgesamt 30 Sekunden über den Todeszeitpunkt hinaus. Dabei zeigten sich kurz bevor und nachdem das Herz aufhörte zu schlagen, ähnliche Muster rhythmischer Gehirnaktivität, wie sie normalerweise bei Träumen, während einer Meditation oder auch bei Erinnerungs-Flashbacks auftreten. Dr. Ajmal Zemmar, Neurochirurg an der Universität von Louisville (USA), der die Studie organisierte, spekuliert, die Daten würden möglicherweise zeigen, dass das Gehirn kurz vor dem Tod letzte Erinnerungen an wichtige Lebensereignisse abrufe, „ähnlich wie bei Nahtoderfahrungen“. Er meint: „Diese Erkenntnisse stellen unser Verständnis davon in Frage, wann genau das Leben endet, und werfen wichtige Folgefragen auf, etwa in Bezug auf den Zeitpunkt der Organspende.“

Außerdem sehen die Wissenschaftler Hinweise darauf, dass das Gehirn während des Todes eine biologische Reaktion organisiert, die nicht

nur beim Menschen, sondern auch bei Tieren zu beobachten ist. Zu dieser Vermutung tragen Forschungsergebnisse bei, die bei Versuchen mit Ratten gewonnen wurden. Bei den Nagern traten unter kontrollierten Laborbedingungen in den ersten 10 bis 30 Sekunden nach Herzstillstand ähnliche EEG-Veränderungen auf, also Kopplungen zwischen Alpha- und Gammawellen, wie sie beim Abrufen von Erinnerungen beobachtbar sind. Demnach könnten auch Tiere zum Todeszeitpunkt einen „Recall of Life“, also eine Lebensrückschau erleben. Das Fazit von Dr. Zemmar, der nun weitere Fälle untersuchen will, ist die Hoffnung, dass der Tod nichts Schlimmes ist: „Etwas, das wir aus dieser Forschung lernen können, ist: Auch wenn unsere Lieben ihre Augen geschlossen haben und bereit sind, uns zur Ruhe kommen zu lassen, spielt ihr Gehirn vielleicht einige der schönsten Momente, die sie in ihrem Leben erlebt haben, noch einmal ab.“

Keine Erklärung für Nahtoderfahrungen

Darin mag man einen gewissen Trost sehen. Allerdings hat die Studie zugleich viele Menschen, die keinem materialistischen Weltbild anhängen, verunsichert. Werden Nahtoderfahrungen also vom (sterbenden) Gehirn produziert? Sind sie doch kein Hinweis auf ein Leben nach dem Tod? Tatsächlich ist die Wissenschaft mit dieser Studie zu den letzten Sekunden im Leben eines 87-jährigen der Erklärung von Nahtoderfahrungen nicht wirklich nähergekommen. Die Annahme, dass NTE auf ein Weiterleben nach dem Tod hinweisen, also die „Überlebenshypothese“, hat noch ebenso viel Berechtigung wie vor dieser Untersuchung.

Denn zunächst einmal wurde nichts anderes festgestellt, als dass es Zusammenhänge zwischen Bewusstseinszuständen und Gehirnaktivitäten gibt. Das ist nicht neu, wir wissen das beispielsweise auch auf Grund von Krankheitsbildern (etwa Demenz). Die Grundfrage aber war und ist, ob das Gehirn Bewusstsein produziert oder nur vermittelt. Denn in beiden Fällen wäre es möglich, von der Gehirnaktivität auf bestimmte Bewusstseinszustände zu schließen. Die Studie liefert keine Daten und Fakten, um diese Frage beantworten zu können. Dazu kommt die Schwierigkeit, dass der dokumentierte Fall des 87-Jährigen keine ideale Ausgangslage für allgemeine Schlussfolgerungen bietet.

Der Schweizer Sterbeforscher Dr. Reto Eberhard, der sich eingehend mit der Studie befasst hat, weist auf die außergewöhnliche medizinische Situation hin: „Das Gehirn war bereits verletzt, der Patient delirgefährdet und damit mediziert, zudem traten mehrere Epilepsien auf, wobei man wiederum Antiepileptika einsetzte. Schließlich trat der Tod sogar aus einer Epilepsie auf. Man hatte also kein Baseline-EEG vor Todeseintritt.“ Parallelen „zwischen den Beobachtungen bei sterbenden Nagern und nun einem Menschen“ ließen sich zwar erkennen, „daraus aber abzuleiten oder zu hoffen, dass man dem Phänomen der NTE irgendwie auf den Pelz gerückt sei, ist vollkommen unbegründet. Denn dass im Hirn beim Sterbeprozess eine Veränderung vorgehen muss, ist klar. Das wurde nun beobachtet. Aber machen Nager deswegen auch eine hochkomplexe NTE durch, weil sie dieselben Muster wie die Menschen zeigen? Wohl kaum.“

Außerdem weist Dr. Eberhard darauf hin, dass Nahtoderfahrungen erfahrungsgemäß auch im hellwachen Zustand stattfinden können, ausgelöst beispielsweise durch eine lebensbedrohlich erscheinende Situation, etwa dem Sturz von einem Berg: „Es ist ja nicht anzunehmen, dass das EEG eines abstürzenden, aber unverletzten Menschen, der dabei eine NTE macht, zu demjenigen eines Sterbenden passt. Somit ist ein Zusammenhang zwischen den EEG-Veränderungen eines sterbenden Gehirns und einer NTE bereits nicht mehr gegeben, da NTE bei beiden Hirnzuständen auftreten.“ Es sei also nicht einmal eine Korrelation zwischen Nahtoderfahrungen und den Prozessen eines sterbenden Gehirns feststellbar, „was eigentlich das Mindeste wäre, um von einer möglichen Erklärung sprechen zu können“. Auch andere Kernfragen, die durch eine wirkliche Erklärung für NTE beantwortet werden müssten, werden von der Studie nicht berührt. Etwa, aus welchem Grund es zum Todeszeitpunkt zu hochkomplexen Erfahrungen kommt, welcher biologische Vorteil darin liegen könnte.

Dr. Eberhard weist zudem darauf hin, dass die meisten Nahtoderlebnisse Erfahrungen beinhalten, die als „paranormal“ bezeichnet werden: „Dazu zählen verifizierbare außerkörperliche Erfahrungen, veränderte Sinneswahrnehmungen wie Rundumsicht, Telepathie, verändertes Farbspektrum, Telekinese, massiv

beschleunigtes Denken, Peak-in-Darien Phänomene* und so weiter.“

Alles bleibt eine Frage des Weltbildes

Die erste Studie zu den Veränderungen im Gehirn eines sterbenden Menschen ist ohne Zweifel wertvoll. Sie weist auf besondere Bewusstseinszustände während des Sterbeprozesses hin und ist damit vielleicht indirekt auch eine Bestätigung für die Realität von Nahtoderfahrungen. Doch sie bietet keine Erklärung für NTE, auch wenn sie von Vertretern des Naturalismus vielleicht so interpretiert wird. Dem in der Wissenschaft verbreiteten naturalistischen Weltbild zufolge ist Bewusstsein nichts anderes als ein Produkt der Gehirnaktivität. Aber auch wenn derzeit niemand versteht, wie aus neuronalen Aktivitäten unsere „Innenwelt“ entstehen soll, also unsere Erlebnis-, Empfindungs- und Erkenntnisfähigkeit, werden Alternativen zu dieser „Erzeugungshypothese“ (mehr als eine Hypothese ist es tatsächlich nicht) kaum ernsthaft in Betracht gezogen.

Eine Alternative zum Naturalismus bietet die Annahme, dass Bewusstsein nicht aus Materie (dem Gehirn) entsteht, sondern umgekehrt die Grundlage für alles und in seinem Wesen immaterieller Natur ist. Diese Annahme erlaubt die Vermutung, dass Bewusstsein auch ohne den Körper, also auch über den Tod hinaus, bestehen kann und vom Gehirn nur vermittelt wird („Transmissionshypothese“). Die paranormalen Aspekte von Nahtoderfahrungen, aber auch einfach die Tatsache, dass es solche komplexen Erlebnisse überhaupt gibt, obwohl darin kein evolutionärer Vorteil liegt, sprechen meines Erachtens eher für nicht materialistische Erklärungsmodelle.

(Thanatos-TV Homepage vom 5. März 2022)

**Anmerkung der Redaktion: Ein „Peak-in-Darien-Phänomen“ bezeichnet das Antreffen Verstorbener im außerkörperlichen Zustand, von deren Ableben vor der NTE nichts bekannt war.*

Ergänzende Anmerkungen zum Beitrag von Werner Huemer

Prof. Dr. Dr. Wilfried Kuhn, Arzt für Neurologie und Psychiatrie

Zwei Probleme erschwerten bisher die Erforschung physiologischer Veränderungen im

Gehirn sterbender Menschen: Zum einen wurden lange Zeit Studien aus ethisch-moralischen Gründen vermieden. Andererseits sind experimentelle Untersuchungen nur eingeschränkt planbar, da der Todeszeitpunkt eines Menschen nur sehr selten eindeutig vorhersehbar ist. Die Notwendigkeit einer exakten Hirntodbestimmung vor Organspenden hat jedoch in den letzten Jahren zumindest einige Studien zur Neurobiologie des sterbenden Gehirns initiiert. Ein weiterer Impulsgeber waren neuen Erkenntnisse über Nahtoderfahrungen (NTE), die u.a. ein Bewusstsein ohne materielle Grundlage nahelegen. Bereits 2009 konnte Chawla et al. (1) bei sieben Menschen auf einer Palliativstation während des Sterbeprozesses eine Hirnstrommessung mittels einer speziellen Monitoring-Einheit (BIS-System) untersuchen.

Bei allen Personen konnte wenige Minuten vor dem Tod eine starke Zunahme der EEG (Elektroenzephalogramm)-Aktivitäten gemessen werden. Eine genaue Analyse dieser „spikes“ konnte zeigen, dass diese durch eine hohe Gammaaktivität (ca. 25 – 100 Hz) erzeugt wurden. Normale EEG-Frequenzen liegen im Bereich von ca. 1 – 20 Hz. In dieser Arbeit wurde auch erstmals über einen Zusammenhang dieser Wellen mit NTE, insbesondere out-of-body-Erfahrungen spekuliert. 2013 konnten Untersuchungen mit Ratten, bei denen ein Herzstillstand künstlich erzeugt wurde, ebenfalls Gammawellen mittels EEG-Messungen nachgewiesen werden (2).

Im Unterschied zu der Studie von Chawla entstanden die Gammawellen (25 – 55 Hz) nach dem Herztod über einen Zeitraum von 15 Sekunden. Die Wellen waren synchronisiert, was durch eine vermehrte Kommunikation verschiedener Zellverbände im Gehirn erklärt werden könnte. Diese, wie auch andere Studiendaten legen nahe, dass im Gehirn von Menschen (und auch anderen Säugetieren) während des Sterbeprozesses physiologische Mechanismen ablaufen. Sie stehen letztlich im Zusammenhang mit den neuronalen (Zell)-Veränderungen, wie sie z.B. durch Sauerstoffmangel beim Herzinfarkt induziert werden.

An den oben genannten Studien wurde jedoch auch Kritik geäußert. Die verwendeten Messmethoden sind teilweise artefaktanfällig. Es konnte deshalb nicht ausgeschlossen werden, dass zumindest ein Teil der

gemessenen Gammaaktivität auch durch muskuläre Zuckungen mit verursacht wird.

Der aktuelle Fallbericht von Vicente et al. weist einige Besonderheiten auf, welche die Interpretation und Allgemeingültigkeit der Ergebnisse doch relativieren (3):

1. Es handelt sich um eine Einzelfallbeschreibung.
2. Der Patient war Epileptiker und ist während eines dauerhaften epileptischen Anfalls verstorben. Man spricht auch von einem „status epilepticus“, bei dem der Patient bewusstlos ist und sich nach dem Aufwachen an nichts erinnern kann.
3. Des Weiteren wurde der Patient mit Antiepileptika behandelt.
4. Die Ableitung der Hirnströme erfolgte erstmals bei einem sterbenden Menschen mit einem klassischen EEG-Equipment, das die Aktivität über den gesamten Schädel misst (im Unterschied zu (1)). Dadurch konnte eine differenziertere Analyse der Hirnwellen erfolgen. Wie auch in den oben erwähnten Studien konnte eine hochfrequente Gammaaktivität nachgewiesen werden. Diese war ca. 11 – 12 Minuten vor dem Herzstillstand besonders ausgeprägt und verringerte sich 2 – 3 Minuten danach wieder, wobei die relative Gammaaktivität (i. Vgl. zur gesamten Hirnaktivität) in der Messzeit von 30 Sekunden nach dem Herztod noch deutlich erhöht blieb.
5. Eine weitere Besonderheit des Studienergebnisses: Es wurden zwei unterschiedliche Gammaaktivitäten gemessen („narrow and broad band“), d.h.: langsame und schnellere Wellen.

Was kann man nun für Schlussfolgerungen aus dieser Publikation ziehen? Die vorliegenden Daten (sowie auch Befunde aus anderen Studien) legen nahe, dass der Sterbeprozess von Gammaaktivitäten im Gehirn begleitet wird. Allerdings sind diese nicht spezifisch für das sterbende Gehirn, sondern treten auch bei Gesunden auf. Es konnte zudem gezeigt werden, dass während eines „status epilepticus“ wie auch durch antiepileptische Medikation Gammawellen im EEG induziert werden können. Dies schränkt die Allgemeingültigkeit der Fallbeobachtung doch erheblich ein.

Die Bedeutung der Gammawellen im gesunden Gehirn ist neurobiologisch noch nicht endgültig geklärt. Zahlreiche Daten belegen jedoch einen Zusammenhang mit vermehrter Aufmerksamkeit, veränderten Bewusstseinszuständen (z. B. Meditation, Träume etc.), aber auch mit Gedächtnisprozessen. Nach neueren Erkenntnissen werden Gammawellen vorwiegend im Hippocampus (Gedächtnisspeicher) erzeugt. Schnelle Gammawellen sollen dabei u. a. für die Speicherung, langsame für den Abruf von Erinnerungen zuständig sein. Es ist deshalb naheliegend zu vermuten, dass der bei NTE auftretende Lebensrückblick durch langsame Gammawellen ausgelöst werden könnte. Das höherfrequente Gammaband könnte evtl. auf den bei NTE auftretenden paradoxen Bewusstseinszustand (klares Bewusstsein, aber nicht wach) und eine damit verbundene Ablösung des Bewusstseins vom Körper (out-of-body) hindeuten. Dagegen spricht jedoch, dass Patienten nach einem „status epilepticus“ noch nie von NTE oder einem Zustand klaren Bewusstseins berichtet haben, weil sie einfach bewusstlos waren und sich nach dem Aufwachen an diesen Zustand nicht erinnern konnten.

Festzuhalten ist zudem, dass die gemessenen EEG-Veränderungen bei noch weitgehend intakten Neuronenverbänden des Gehirns auftraten. Ein irreversibler Zellschaden ist deshalb zu den gemessenen Zeitpunkten noch nicht vorhanden gewesen. Die Messungen erfolgten vor dem Auftreten einer Nulllinie im EEG. Nur in einigen wenigen Fällen wurde eine NTE während einer EEG-Nulllinie (z.B. Pamela Reynolds) beobachtet. Eine länger anhaltende Nulllinie spricht für eine irreversible Hirnschädigung bzw. den Hirntod.

Abschließend gilt: Hirnphysiologische Veränderungen begleiten NTE. NTE sind u.a. durch Todesangst, Sauerstoffmangel und z. B. auch Halluzinogene induzierbar. Prof. Günther Ewald hat bereits vor einigen Jahren auf den Unterschied zwischen den Begriffen „Auslöser“ und „Ursache“ verwiesen. Nach aktuellem Stand der Nahtodforschung ist zwar davon auszugehen, dass neurobiologische Mechanismen den Prozess der NTE triggern (auslösen) können, dass aber der komplette Ablauf von NTE wie z. B. erweiterter Lebensrückblick, out-of-body-Erfahrungen inklusive der damit verbundenen paranormalen Elemente, der Kontakt mit dem mystischen

Licht wie auch mit Verstorbenen oder höherenergetischen Wesenheiten dadurch allein nicht erklärt werden kann. Dies insbesondere auch deshalb, da diese nicht alltägliche Phänomenologie der NTE-Elemente durch reduktionistische Erklärungsversuche, wie z. B. Halluzinationen nicht ausreichend begründet werden kann (5).

Denkbar wäre allerdings, dass die gelegentlich kurz vor dem Tod beobachtete „terminale Geistesklarheit“ mit einer vermehrten Gammaaktivität zusammenhängen könnte. Andererseits bleiben wiederum zahlreiche Sterbebettvisionen (SBV), insbesondere die u. a. von Moody und Perry beschriebenen empathischen SBV neurobiologisch unerklärlich (6).

In letzter Zeit wurden NTE durch eine evolutionäre Entwicklung des Gehirns begründet. Es wurde spekuliert, dass NTE sich aus der evolutionär begründbaren Schreckstarre bzw. dem Totstellreflex bei Tieren entwickelt haben. NTE wären somit nur phylogenetische Überbleibsel, die am Ende des Lebens auftreten, sonst aber nutzlos für den Menschen sind, wenn er stirbt. Wie sich die außergewöhnlichen Elemente von NTE evolutionär durch Fortpflanzung (Mutation und Selektion) bei sterbenden Menschen konserviert haben sollen, bleibt jedoch im Dunkeln (7).

Literatur:

1. Chawla et al. (2009) Surge of Elektroencephalogram Activity at the Time of Death: A Case Series. *J Palliative Medicine* 12 (12), 1095-1100.
2. Borjigin et al. (2013) Surge of neurophysiological coherence and connectivity in the dying brain. *PNAS* 110 (35), 14432-14437.
3. Vicente et al. (2022) Enhanced Interplay of Neuronal Coherence and Coupling in the Dying Human brain. *Frontiers in Aging Neuroscience* 14; doi: 10.3389/fnagi.2022.8135531.
4. Colgin L. (2016) Rhythmus of the hippocampal network. *Nature Reviews (Neuroscience)* 17, 239-249.
5. Kuhn W. (2020) Neurobiologische Modellvorstellungen und ihre Grenzen. In: Kuhn W., Nicolay J.: Nahtoderfahrungen – Neue Wege zu einem tieferen Verständnis. Crotona-Verlag, Amerang, 11-40.
6. Moody R., Perry P. (2011) *Zusammen im Licht*. Goldmann-Verlag, München.
7. Peinkhofer et al. (2021) The evolutionary origin of near-death-experiences: a systematic investigation; doi: 10.1093/braincomms/fcab132.

Erlebnisbericht

Erlebnis in einer Bombennacht

Karima Sen Gupta

Die Bombenangriffe des zweiten Weltkrieges haben nur noch wenige Menschen bewusst miterlebt. Dafür sind uns die Bilder der zerstörten Städte in der Ukraine umso präsenter, die uns die Nachrichten täglich vor Augen führen. Wie gehen die Menschen vor Ort damit um? Wie kann man unter diesen Umständen weiterleben? Dass auch in der Brutalität und Sinnlosigkeit eines Krieges noch eine Hoffnung aus einer anderen Dimension aufbrechen kann, zeigt der folgende Bericht von Karima Sen Gupta.

Es war in einer kalten Oktonacht 1944. Über Hamburg tobte ein schwerer Bombenangriff. Ich, ein damals 12-jähriges Mädchen, stand am Fenster und schaute hinaus in das Inferno. Es war so sinnlos geworden, in den Luftschutzkeller zu gehen, der für viele Menschen zur Mausefalle wurde, aus der es kein Entrinnen gab. Die mondlose Nacht war hell erleuchtet von Scheinwerfern und dem Feuerschein brennender Häuser, dazu vom Lärm der Bombendetonationen und der Flak erfüllt. Nicht weit von uns stand ein grosses Mietshaus vom Keller bis zum Dachboden in Flammen. Ich hatte Angst, nichts als Todesangst und lehnte zitternd an der Fensterscheibe.

Aus dieser Angst heraus begann ich, das Vaterunser zu beten, wieder und wieder, nicht willentlich oder bewusst, aber auch nicht routinemässig automatisch. Es betete gleichsam aus mir heraus. Wie oft ich es wiederholt habe, weiss ich nicht. Aber ganz unmerklich verschwand der Feuerschein, der Lärm ebte ab, und die ganze Umgebung wurde allmählich von einem immer intensiver werdenden kühlen blauen Licht erhellt und in eine ganz unwirkliche Stille gehüllt, - keine Totenstille, eine lebendige Stille. Wie lange dieser Zustand dauerte, weiss ich nicht, denn jede Zeitvorstellung hatte aufgehört. Ebenso allmählich, wie es entstanden war, verschwand das Licht wieder, - es herrschte wieder Bombenlärm und Feuer. Doch meine Angst war verschwunden, ich konnte ruhig in das furchtbare Geschehen schauen, - und so blieb es bis zum Ende des Krieges.

Was ich damals erlebt hatte, verstand ich nicht, aber ich fühlte mich behütet von einer höheren Macht. Es war kein Traum, denn ich war hellwach und ahnte, dass das, was ich schauen durfte, ein Schimmer einer wirklicheren Wirklichkeit war als die Wirklichkeit der Bombenangriffe. Ich konnte mit niemanden darüber sprechen, denn ich fürchtete ausgelacht zu werden, weil ich damals gar nicht das hätte ausdrücken können, was ich erlebt hatte.

Leserbrief

Leserbrief zu „Was erleben böse Menschen?“

Unser Mitglied Hartmut Kreuzberger hat uns noch einen Gedanken mitgeteilt, der sich auf die Frage nach einer Gerechtigkeit Gottes bezieht.

„Noch einige Worte zum Thema Gerechtigkeit. Gott ist nicht gerecht, ER ist bedingungslose Liebe. Die Gerechtigkeit Gottes geht in seiner Liebe auf. Gerechtigkeit gehört wie Ungerechtigkeit in die Welt von Gut und Böse. Beides hat unendlich vielfältige Ursachen und Wechselwirkungen. Beides hat im Herzen ihren Ursprung - häufig in Verbindung mit Lieblosigkeit. Beides befindet sich aber auch auf einer Ebene der Illusion. Wir Menschen sind für Gerechtigkeit zuständig, sonst niemand. Und: es gibt Systeme, die Gerechtigkeit mit Verständnis und Mitgefühl verbinden.“

Einladungen

Einladung zur Gründung einer Gruppe "Nahtoderfahrung oder Transzendenzerfahrung Stuttgart"

Die Gruppe soll dem Erfahrungsaustausch dienen, und soll helfen, Brücken zwischen Wissenschaft und persönlichen mystischen Erlebnissen zu schlagen. Auch wer keine eigene NTE erlebt hat, kann sich gerne melden. Wer Interesse hat, bei der Gründung einer solchen Gruppe mitzuwirken, möge sich in den nächsten zwei Wochen an Thomas Frister, Telefon 0711 54065698, wenden.

Selbsthilfegruppe für Nahtod- und Grenzerfahrene in Magdeburg

Am 3. März 2022 gründete sich in Magdeburg über die Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen (KOBES) eine neue Selbsthilfegruppe für Nahtod- und Grenzerfahrene in der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts.

Daniela Hanke, die Initiatorin dieser Selbsthilfegruppe, erlebte im Jahr 2009 in Folge einer Lungenbiopsie durch einen Lungenkollaps einen Atemstillstand, der sie in eine andere Bewusstseinssebene führte.

Die Wahrnehmungen und Gefühle, die sie dabei erfahren hatte, blieben für lange Zeit unausgesprochen. Es setzte sich ein tiefgreifender Veränderungsprozess in ihrem Leben in Gang, der mitunter psychische Probleme verursachte. Diese blieben anfangs ungelöst und führten Daniela Hanke durch ein tiefes Tal einer spirituellen Sinnkrise, die letztendlich in einer schweren Depression endete. Sie stellte ihr gesamtes bisheriges Leben infrage. Materielle sowie berufliche Werte, Partnerschaft, Freunde, der damalige Lebensmittelpunkt – nichts schien mehr stimmig zu sein. Es folgte ein schmerzhafter Prozess des Loslassens. Teilweise ging sie einen sehr einsamen und beschwerlichen Weg. Bei einer Ausbildung zur psychotherapeutischen Heilpraktikerin erfuhr Daniela Hanke mehr über die Psyche des Menschen, lernte dadurch Zusammenhänge verschiedener Situationen in ihrem Leben verstehen und ihr eigenes Trauma zu verarbeiten.

Ihre eigene Nahtoderfahrung sowie die Erfahrungen und Erlebnisse des Integrationsprozess im Leben danach nimmt Daniela Hanke zum Anlass für die Gründung dieser Selbsthilfegruppe in Magdeburg.

„Aus meinem eigenen Erleben heraus weiß ich, wie beschwerlich der Weg der Integration einer solchen lebensverändernden Erfahrung sein kann. In meinem Herzen trage ich schon seit längerer Zeit den Wunsch, mit anderen gleichgesinnten Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen sowie in einem Raum des Vertrauens eine Möglichkeit zu schaffen, sich ganz offen und ohne Scham über die eigenen Grenzerfahrungen mitzuteilen,“ so Daniela Hanke.

Die Selbsthilfegruppe wird sich jeden ersten Donnerstag im Monat in den Räumen der KOBES, im Breiten Weg 251 (Hasselbachplatz), 391204 Magdeburg treffen. Interessenten können über das Postfach: nahtoderfahrung-magdeburg@gmx.de Kontakt zu dieser Selbsthilfegruppe aufnehmen.

NTE in den Medien

Radiointerview mit Prof. van Laack

Es gibt ein neues Radiointerview mit Prof. van Laack. Sie finden es unter:

<https://youtu.be/EF6jtJtN7c>

Anmerkung: Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen wir leider keine Hyperlinks erstellen, die zu Webseiten außerhalb der Europäischen Union hinführen würden. Sie müssen daher leider die Adresse in Ihr Browserfenster eingeben.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Ihr Redaktionsteam

Buchbesprechungen

Andreas Neyer, Quantenphysik und Nahtod-Erfahrungen

Crotona-Verlag Amerang, 220 Seiten, 19,95 €, E-Book-Ausgabe 14,99 €

„Quantenphysik und Nahtod-Erfahrungen“. So lautet der Untertitel des jüngsten Buches von Andreas Neyer, emeritierter Professor für Mikrostrukturtechnik. In der September-Ausgabe dieses Rundbriefs war es bereits kurz vorgestellt worden.

Quantenphysik und Nahtod-Erfahrungen? Was haben die beiden Themen miteinander zu tun? Als Andreas Neyer noch Physik studierte, hätte er diesen Zusammenhang auch nicht hergestellt. Damals beschäftigte er sich mit Quantenphysik als einem „Rechenwerkzeug, um bestimmte Messwerte vorherzusagen“. So schildert er es in einem Radio-Interview, das über seine Website abrufbar ist (www.andreas-neyer.de > Über mich).

Aber Neyer hatte noch eine andere Seite: Er interessierte sich auch für Mystik. So kam es, dass er durch den großen Mystik-Vermittler Willigis Jäger auf Parallelen zwischen

Quantenphysik und Mystik aufmerksam wurde. Und Nahtod-Erfahrungen sind für Neyer mystische Erfahrungen, die „durch lebensbedrohliche Verletzungen im Zustand der Bewusstlosigkeit hervorgerufen wurden.“

Was Menschen mit Nahtoderfahrungen erlebt haben, ist oft kaum mit dem klassischen Weltbild der Physik vereinbar. Dass uns das nicht zu irritieren braucht, können wir von der Quantenphysik lernen. Denn sie war es, die dieses Weltbild schon vor bald 100 Jahren schwer in Bedrängnis brachte. Beschreibt sie doch Phänomene, mit denen sich sogar Albert Einstein teilweise schwertat: In der Welt des Allerkleinsten gilt das eherne Gesetz von Ursache und Wirkung ebenso wenig wie die Gebundenheit an Raum und Zeit. Ja, es gilt nicht einmal unsere selbstverständliche Überzeugung, dass ein Teilchen nicht gleichzeitig an zwei Orten sein kann. Und die kleinsten Teilchen, aus denen sich alle Materie zusammensetzt, sind so wenig materiell, dass sich heute in der Wissenschaft kaum noch jemand als Materialist bezeichnet: „Befinden sie sich in einem ungestörten, isolierten Zustand, dann berühren sie mit ihrer immateriellen, informationsartigen Wellenfunktion ... die Welt des Geistes“ (Neyer S. 33).

Solche erstaunlichen Eigenheiten der Quantenphysik haben immer schon esoterisch und spirituell interessierte Menschen angezogen. Die Versuchung ist deshalb groß, diese Wissenschaft für die eigenen weltanschaulichen Spekulationen zu vereinnahmen. Aber dafür ist Andreas Neyer zu sehr Physiker. Er stellt klar: Beweisen lassen sich die jenseitigen Welten, von denen Nahtoderfahrene berichten, mit den Mitteln der Quantenphysik nicht. Aber wir verdanken ihr, dass auch in den Naturwissenschaften selbst wieder denkbar geworden ist, was zuvor undenkbar schien.

Was viele Theologinnen und Theologen bereits aufgegeben hatten, erschließt Neyer aus der Physik neu: Der Glaube an Gott, an einen tieferen Sinn des Lebens und an ein Jenseits ist nicht etwa nur spekulativ oder gar irrational. Für diesen Glauben sprechen vielmehr vernünftige Gründe und konkrete Anhaltspunkte.

Im ersten Kapitel bietet Andreas Neyer zunächst einen allgemeinverständlichen Überblick über die faszinierendsten Phänomene der Quantenphysik. Im nächsten Kapitel führt er in

die Mystik ein und stellt große Mystikerinnen und Mystiker vor. Das dritte Kapitel über Nahtod-Erfahrungen beschreibt deren Merkmale, stellt wichtige Studien vor und befasst sich mit den Diskussionen über ihren Realitätsgehalt. Im vierten Kapitel stellt er Zusammenhänge zwischen Quantenphysik, Mystik und Nahtod-Erfahrungen her. Im letzten Kapitel sowie in zwei Anhängen diskutiert Neyer verschiedene weltanschauliche und wissenschaftliche Konzepte, die zum Verständnis transzendentaler Erfahrungen beitragen können, wie Panpsychismus, Pantheismus, Tropenontologie, Teilhard de Chardins radiale und tangentielle Energie, David Bohms implizite Ordnung und Rupert Sheldrakes morphologische Felder.

Von der Quantenphysik und von Nahtod-Erfahrungen her eröffnen sich unterschiedliche Zugänge zu der einen Wirklichkeit, in der wir leben. Andreas Neyer zeigt, wie diese Zugänge einander ergänzen und für ein sinnerfülltes Leben fruchtbar werden können. Kenntnisreich und allgemeinverständlich verdeutlicht er, wie treffend der Satz des Quantenphysikers Werner Heisenberg ist, den er zitiert: „Der erste Schluck aus dem Becher der Wissenschaft führt zum Atheismus, aber am Grund des Bechers wartet Gott.“

(Gregor Bauer, www.gregorbauer.com)

An der Schwelle der Unendlichkeit

von Marta Brandner
Kindle Ausgabe, 9,90 €

Über dieses Buch zu schreiben war für mich etwas Besonderes:

Ein ganzes, spannendes Leben breitet sich hier vor mir aus und zieht mich in seinen Bann. Die Autorin, die auch schon mit anderen Büchern in Erscheinung getreten ist, erzählt hier ohne Scheu und mit großer Ehrlichkeit von allen Stationen ihres Lebens: sie beginnt mit dem Drama um ihre Eltern, aus dem ihr eigenes Kindheitstrauma erwächst, ihre persönliche Entwicklung vom Kind zur Frau, ihren beruflichen Werdegang, verflochten mit ihren verschiedenen Beziehungen. Oft lebt sie im Ausland, unter anderem in Südamerika, wo sie unerschrocken und selbstverständlich (neben ihrer Arbeit) mit den Eingeborenen lebt und von ihnen lernt. In Bhutan findet sie ihre geistige Heimat und vor allem die Bestätigung ihrer bisherigen Erfahrungen. Sie muss

schwere Krankheiten ertragen und sich immer wieder neu orientieren in neuen Wohnorten, z. B. zeitweise in einem italienischen Schloss, das sie mit ihrem Partner eine Weile bewohnt. In diese Fülle von Erleben eingebettet sind die Beschreibungen ihrer vielfältigen Grenz-erlebnisse. Sie ist von Kindheit an „dünnhäutig“, hat z. B. Vorausschau auf kommende Ereignisse durch Träume und findet nicht immer Verständnis für ihr „Sein“.

Es ist ein erfülltes Leben in allen seinen Phasen, weil sie lernt, ihrer inneren Stimme zu vertrauen und mit Staunen und Dankbarkeit die vielen Hinweise und Verbindungen zum Mystischen annimmt.

Herausgehoben ist ihr Nahtoderlebnis, das sie in reiferen Jahren trifft. Zermürbt von Tropenkrankheiten und wohl auch erschöpft von den Schwierigkeiten ihrer Beziehung erleidet sie in Lima einen Herzstillstand, wird aber rechtzeitig behandelt und gerettet. Diese NTE trifft sie mit aller Wucht und Dramatik. Es ist lesenswert, wie Frau B. die Dinge beschreibt, die da auf sie einstürzen – aber in beseligender Weise. Sie kann sich an viele Einzelheiten erinnern, was manchen, die selber eine NTE durchlebten, nicht immer gelingt; das Erleben ist zu umfassend für unseren menschlichen Verstand. Ich bin ihr dankbar für diese Schilderung!

Ihr Leben geht weiter nach der Gesundung, aber auf neuen Wegen. Sie ändert die Dinge nicht radikal, sondern behutsam und bedacht beginnt sie, sich neu zu orientieren.

Nach der Trennung von ihrem Partner lebt sie wieder in Deutschland und findet ihre Berufung als Sterbebegleiterin. Einfühlsam geht sie mit vielen Menschen ihren letzten Weg und hilft ihnen, bewusst die Grenze zu überschreiten. Dann ergibt sich auch noch, wieder durch einen Hinweis im Traum, das Finden ihrer neuen Heimat in Italien und das Glück dort mit einem ihr entsprechenden Partner.

Das Buch ist der ganze große Bilderbogen eines außergewöhnlichen Lebens. Durch die Offenheit der Autorin kann man ihre Erlebnisse direkt nachfühlen und, wenn man mag, daraus für sich selber lernen.

Inge Drees

Ulrich Ott

Spiritualität für Skeptiker. Wissenschaftlich fundierte Meditationen für mehr Bewusstheit im Alltag

O.W. Barth Verlag 2021
ISBN 978-3-426-29313-3 18 €

Ulrich Ott, Neurowissenschaftler, Meditationsforscher und Meditationslehrer, hat nach "Meditation für Skeptiker" (2010), "Yoga für Skeptiker" (2013) und "Gesund durch Atmen" (2018) mit "Spiritualität für Skeptiker" ein weiteres praxisnahes Buch geschrieben, das nicht nur einen komprimierten Überblick über die neuesten neurowissenschaftlichen (Meta-) Studien zu veränderten Bewusstseinszuständen gibt, über Hirnregionen, Aktivierungsmuster, Konnektivität und Neuroplastizität informiert, Möglichkeiten der Nutzung von Drogen und Feedback bedenkt und dem Leser einen nachvollziehbaren Leitfaden zur Beurteilung der Stufen eigener (Tiefen-) Erfahrungen bietet.

Aus eigenen Studien gewonnene Erfahrungen und Erkenntnisse sowie Rückmeldungen zu seiner Tätigkeit als Meditationslehrer bilden den Hintergrund dreier Meditationen über Ruhe, Liebe, Klarheit, Körperwahrnehmung, Energieströme, Raum, Zeit, und Ichbewusstsein, die vor allem der ganzheitlichen Selbsterforschung und der Verbesserung des Wohlbefindens dienen. Wissenschaftliche Fundierung steht dabei bei Ott immer im Dienste des Abbaus von Vorurteilen, der Motivation und der Ermöglichung eigener Erfahrung. Das Lesen wird daher immer wieder durch Praxis unterbrochen, die Aufforderung, innezuhalten, etwas selbst zu tun, zu überprüfen, zu reflektieren, zu notieren, sich Zeit zu nehmen, einzulassen. Ergänzend zu den detaillierten Ausführungen und Erläuterungen im Buch findet der interessierte Leser zahlreiche Literaturhinweise und weitere Informationen sowie die Audio-Dateien der geführten Meditationen auf der Website des Autors.

Benedikt Maria Trappen

Veranstaltungen

Jahrestagung des Netzwerk- Nahtoderfahrung e. V.

NAHTODERFAHRUNGEN UND SPIRITUALITÄT

Nahtoderfahrungen sind heute für viele Menschen eine Quelle des Glaubens an ein Weiterleben nach dem Tod. Sie sind aber auch eine Quelle der Inspiration für die Lebensgestaltung. In dieser Tagung entfalten wir aus der Sicht Betroffener und der Perspektive von Wissenschaftlern Aspekte der spirituellen Dimension von Nahtoderfahrungen.

**Freitag, 21. Oktober 2022, 16.30 Uhr
bis Sonntag, 23. Oktober 2022, 13.30 Uhr**

Programm:

Freitag, 21.10.2022

16.30-16.45 Uhr **Begrüßung und Einführung**

16.50-17.50 Uhr **Bernhard Jakoby
Die Spiritualität der Nahtoderfahrungen**

18.00-18.45 Uhr **Abendessen**

19.00-20.00 Uhr **Michèle Bögli
Ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk**

Samstag, 22.10.2022

09.15-10.15 Uhr **Prof. Dr. Andreas Neyer
Panentheismus: Ein mit Nahtoderfahr-
ungen und der Wissenschaft kompatibles
Gottesbild**

10.15-10.45 Uhr **Pause**

10.45-11.45 Uhr **Prof. Dr. Oliver Lazar
Eine wissenschaftliche Untersuchung von
Jenseitskontakten: die EREAMS-Studie**

12.00-14.00 Uhr **Mittagessen, anschl. Pause**

14.00-17.30 Uhr **Arbeitskreise**
Unter anderem wirken mit Prof. Dr. Enno E.
Popkes und Dr. Eugenia Kuhn

18.00-19.00 Uhr **Abendessen**

Sonntag, 23.10.2022

09.15-10.15 Uhr **Dr. Joachim Nicolay
Ethik des Herzens – Die Botschaft Jesu im
Licht der Lebensrückblicke**

10.15-10.30 Uhr **Pause**

10.30-11.30 Uhr **Ulrich Sticht
Die spirituellen Auswirkungen einer Nah-
toderfahrung**

11.30-12.00 Uhr **Abschlussreflexion**

12.00-13.00 Uhr **Mittagessen**

13.15-15.00 Uhr **Mitgliederversammlung
des Netzwerk Nahtoderfahrung e. V.**

Anmeldung:

lvhs-freckenhorst@bistum-muenster.de
Jutta Gunia/Stefanie Althaus
Telefon: [0 25 81] 94 58-237

Die online Anmeldung kann unter folgendem
Link erfolgen:

[Anmeldung LVHS Freckenhorst](#)

Teilnahmegebühren: 185,00 € pro Person im
DZ; 201,00 € pro Person im EZ; Mitglieder des
Netzwerk-Nahtoderfahrung e. V. erhalten eine
Ermäßigung von 25 €.

Münchner Nahtod-Kongress

Ende Juni findet der 2. Münchner Nahtod-
Kongress statt. Am Freitag, den 24.6.
referieren bekannte Wissenschaftler zum
Thema „Nahtoderfahrungen in der Vielfalt der
Deutung“.

Am Samstag, den 25.6. berichten je zwei
Nahtoderfahrene in verschiedenen Gruppen im
Dialog und unter der Moderation eines
Wissenschaftlers.

Anmeldung und Bestellung der kostenfreien
Tickets ab Mai sowie weitere Informationen
unter

<https://www.nahtoderfahrung-muenchen.de>

WEITERE VERANSTALTUNGEN

Dr. Joachim Nicolay

19. 5. 2022, 19.30 Uhr
Katholische Hochschulgemeinde (KHG),
Wilhelmstraße 28, 35392 Gießen
Tel: 0641-78 03 1

Nahtoderfahrungen – Was im Leben wirklich zählt

Dr. med. Sascha Plackov **Erlebnisse in Todesnähe**

In Kooperation mit der Evangelischen
Familienbildung
Samstag, 9.04.2022, 17 Uhr
Evangelische Kirche Am Seggeluchbecken,
Finsterwalder Str. 66, 13435 Berlin
Eintritt frei! Spenden erbeten! Um vorherige
Anmeldung zu den Veranstaltungen wird
gebeten.

Telefon: +49 30 403 13 61
e-mail: buero@kirche-seggeluchbecken.de
Internet: www.kirche-seggeluchbecken.de

Prof. Enno E. Popkes

Dienstag, 22.02.2022 Lütjenburg,
19.30 Uhr
Gymnasium Lütjenburg im Hoffmann-von-
Fallersleben-Schulzentrum,
Schul-Agora, Kieler Straße 30
**Nahtoderfahrungen - eine Heraus-
forderung für Theologie und Kirche?!**

Mittwoch, 2.03.2022; 19.30 Uhr
Friedrichstadt, Kultur- und Gedenkstätte
Ehemalige Synagoge, Am Binnenhafen 17
**Nahtoderfahrungen - eine Heraus-
forderung für Theologie und Kirche?!**

Prof. Walter van Laack

Samstag, 18.06.2022, 10-12 Uhr, VTF-Tagung,
Parkhotel Kolpinghaus Fulda, Goethestraße 13,
36043 Fulda

Größer als das ganze Universum

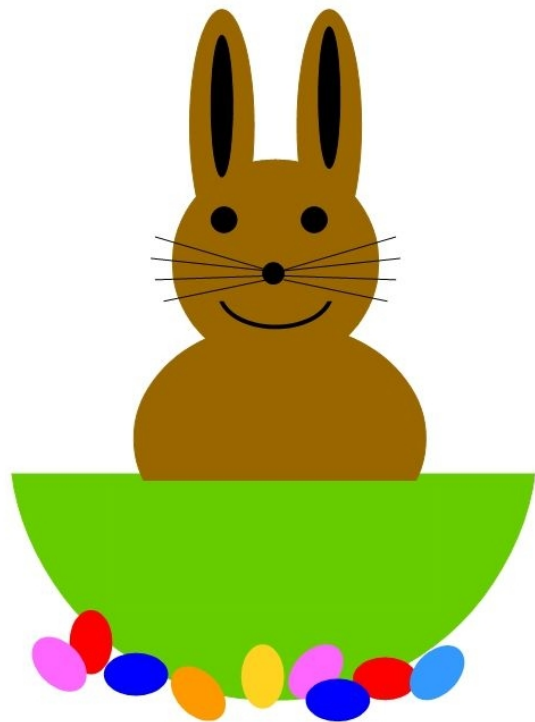
Freitag, 24.06. und Samstag, 25.06.2022
Kongress zum Thema Nahtoderfahrungen an
der Philosophischen Fakultät, Universität
München

Kurzvortrag am Freitagabend und Workshop am Samstag

(die genauen Themen und Zeiten werden
beizeiten bekanntgegeben)

Weitere Infos über:

www.nahtoderfahrung-muenchen.de



*Allen Leserinnen
und Lesern
wünschen wir ein
schönes Osterfest!*

Impressum

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.
Dr. Joachim Nicolay
Adresse: Karlstraße 10, 66969 Lemberg
Email: jonicolay@tonline.de
Website: www.netzwerknahtoderfahrung.org
Redaktion: Dr. Joachim Nicolay, Prof. Dr. Wilfried Kuhn,
Ulrich Sticht, Martin Reichert.

Mit Namensangaben versehene Beiträge geben
die Auffassung der Verfasserin / des Verfassers
wieder.

Datenschutzhinweis:

Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen wir leider
keine Hyperlinks erstellen, die zu Webseiten außerhalb
der Europäischen Union hinführen würden. Sie müssen
daher leider die Adresse in Ihr Browserfenster eingeben.

Wir bitten um Ihr Verständnis.